

Wolf schlägt im Goms schon wieder zu

Fabio Pacozzi

Mindestens sieben Schafe auf geschützter Alp gerissen. Züchter fordern von den Behörden Lösungen.

Sieben verendete, ein verletztes und drei vermisste Tiere: dies die Bilanz des jüngsten Wolfsangriffs im Goms. Getroffen hat es die Schafe von fünf Züchterkollegen, die ihre rund 200 Tiere derzeit auf der Alpe Eggerhorn weiden lassen. Nach dem Angriff begab sich Wildhüter Stefan Imhof auf Platz, um DNA-Proben der gerissenen Schafe zu entnehmen. Gemäss Imhof habe es sich dabei wohl um das Werk eines einzelnen Jungwolfs gehandelt.

Besonders bitter: Nebst einem Fünf-Litzen-Elektrozaun, für dessen Erstellung zwischen sechs- und siebenhundert Mannstunden aufgewendet worden seien, haben die Züchter auch einen Hirten angestellt, der sich um die Tiere kümmert. Gemäss Kilian Schnydrig, einem der betroffenen Züchter, werden auf der Alpe sämtliche Herdenschutzmassnahmen eingehalten, was auch der Herdenschutzbeauftragte Moritz Schwery bestätigt habe.

Wie Schnydrig weiter ausführt, wollen er und seine Kollegen ihre Tiere vorerst auf der Alpe belassen. «Bald soll es im Talgrund wieder 30 Grad warm werden – zu heiss für die Schafe», erklärt Schnydrig. In der Hoffnung, dass die Gefahr dort geringer sei, haben die Züchter ihre Tiere nun auf einen höheren Teil der Alpe geführt.

Gleichzeitig sitzt der Frust bei den Züchtern tief: Obwohl man sämtliche Herdenschutzauflagen erfüllt habe, habe man die Schafe nicht vor dem Wolf schützen können. «Wir wissen nicht mehr wie weiter und fordern von den Behörden, dass sie nun andere Lösungen bringen», sagt Schnydrig.

Derweil wird der Ruf nach Ausstellung einer Abschussbewilligung lauter und lauter. Gegenüber dem «Walliser Boten» stellte der Walliser Jagdchef Nicolas Bourquin am Freitag in Aussicht, dass man darüber gegebenenfalls heute Montag entscheiden könne.